



Kinder interviewen den Schauspieler und Sprecher Ernst August Schepmann

(lange Transkriptfassung)

Xaver

Was machen Sie alles beruflich? Wie und womit haben Sie als erstes angefangen? Haben Sie schon als Kind gewusst, was Sie beruflich später werden wollen?

Ernst August Schepmann

Also eins nach dem andern. Das hab ich nicht gewusst, dass ich's werden würde, Schauspieler, aber ich hab's gewollt. Das kam vom Kasperletheater schon. Zwei Cousins von mir, zwei Vettern, die hatten ein Kasperletheater, die waren ein bisschen älter als ich und da hab ich dann zugeguckt und das fand ich toll. Das war für mich die erste Form von Theater, die ich kennen lernte. Dann bin ich natürlich ins Kino gegangen und fand da tolle Kinderfilme, Jugendfilme und das hat mich auch begeistert und dann war ich irgendwann, als ich so elf oder zwölf war, war ich zum ersten Mal im Theater. Und dann fand ich das wunderbar und dachte, oh, das möchte ich gerne werden. Das möchte ich gerne später auch machen. Aber gewusst hab ich's natürlich nicht, ob das alles klappt. Ich musste auf die Schule gehen, musste Abitur machen und danach hab ich dann die Schauspielschule besucht.

Und was ich alles gemacht habe: Ich war Schauspieler von Anfang an und dann hab ich aber, also auch viel Fernsehen nebenbei gemacht, in jüngeren Jahren hauptsächlich und dann hab ich Rundfunk gemacht von Anfang an, seitdem ich beim Theater war. Ich war 50 (!) Jahre beim Theater. Im festen Engagement. Und habe nebenbei sehr viel Anderes auch noch gemacht. Rundfunk mache ich sehr gerne. Habe ich von Anfang an immer gerne gemacht. Angefangen, glaub ich, mit Hörspielen und dann kamen irgendwelche Features dazu und dann kamen – früher gab's ja so wunderbare Sendungen: „Wir lesen vor“, da wurde eine halbe Stunde vorgelesen. Und Hörbücher habe ich auch von Anfang an gemacht. Erst auf Kassette (lacht) und dann auf CD.

Phillip

Warum muss man Schauspieler sein, um ein Hörbuch oder Hörspiel zu besprechen?

Ernst August Schepmann

Ach das muss man nicht – ich denke, jeder Mensch, der gut vorlesen kann, müsste eigentlich Hörbücher sprechen können. Aber es ist immer besser, wenn Profis das machen, weil das ist eine sehr anstrengende Sache, wenn du ein ganzes Buch liest, weißt du, das sind ja unter Umständen 4, 6 oder 10 CDs und sprich mal 10 Stunden! Das kann man auch nicht an einem Tag aufnehmen. Aber damit ist die Frage ja noch nicht ganz beantwortet. Ich denke mir, ein Schauspieler weiß, wie man szenisch arbeitet und wie man Dialoge spricht - aber jeder ausgebildete Sprecher, der Fantasie hat, sollte es eigentlich auch können. Nur es ist manchmal vielleicht ein bisschen dröge. Ein Schauspieler hat auf der Bühne schon so und so viele verschiedene Charaktere gespielt und in den meisten Romanen gibt's ja Dialoge und beispielsweise wenn die Oma sich mit dem Kind unterhält, dann kann man das ohne zu chargieren wie wir sagen, ohne zu übertreiben kann man das natürlich gegeneinander absetzen. Wenn es eine liebe Oma ist, würde ich sie lieb sprechen (spricht auch lieb) und (hebt die Stimme) würde das Enkelkind je nach dem Alter würde ich das anders sprechen. (wieder normale Stimme) Und der alte Opa würde sagen: (raue, tiefe Stimme) Ach komm mal her mein Kind, ich les dir was vor... (normale Stimme) und das denk ich, dass ein Schauspieler wendiger ist, ein lebhaftes Buch, auch ein Kinderbuch vor allen Dingen, vorzulesen. Was haben wir nicht in Kinderbüchern schon alles gehabt (wechselt jetzt immer die Stimme): Wir haben Elfen gehabt und wir haben Gnome gehabt, Ungeheuer gehabt und wir haben, was weiß ich, was wir alles schon gesprochen haben. Da denk ich mir, ein Schauspieler hat schon mehr auf der Palette.

Aber es gibt Schauspieler, die sind gar nicht so gute Vorleser und es gibt auch welche, die können beides, oder alles oder können auch noch Fernsehen machen.

Ruth

Kann man auch nur Sprecher von Beruf sein, ohne Schauspieler zu sein?



Ernst August Schepmann

Oh ja, es gibt ja viele Rundfunksprecher. Manchmal sind das Quereinsteiger, aber ich denke, dass die alle, also die Sprecher beim Rundfunk, die Nachrichten lesen, die müssen ja eine Ausbildung haben, die kommen oft auch vom Schauspiel. Aber nicht alle - manche sind Redakteure und da sagt man, meine Güte, das ist ein so wendiger Redakteur oder eine Redakteurin, die muss man jetzt mal vors Mikro holen oder vor die Kamera stellen. Und die können das prima. Aber ich denke, man muss es immer professionell betreiben. Man muss es handwerklich betreiben. Manche Leute gehen auf ein Podium und halten einen Vortrag und erfinden die Texte, so wie ich im Moment, und stammeln dabei und stottern dabei ein bisschen und erfinden im Moment, aber manche tun es auch, wenn sie's nicht so gut können. Und vor allem, wenn man eine Sache liest, sollte man sich damit beschäftigen.

Ruth

Was ist der Unterschied, wenn Sie im Fernsehen oder für ein Hörbuch bzw. Hörspiel spielen?

Ernst August Schepmann

Wenn ich eine Rolle im Fernsehen spiele, dann spiele ich sie ja mit Leib und Seele. Das heißt, ich bin ja körperlich anwesend. Wenn das eine Rolle ist, die nicht so viel mit mir zu tun hat, muss ich mich ja auch verändern. Bekomme eine Perücke oder die Männer kriegen einen Bart geklebt oder die Frauen werden geschminkt, sehr gestylt oder aber auch abgeschminkt und sind natürlich anzusehen, wie eine Hausfrau am Herd oder so, aber das ist natürlich eine Rolle spielen. Das ist nicht wie Theater, das kann ich nicht sagen, denn da ist ja der Raum immer derselbe. Und beim Fernsehen sind es ja immer meistens kleine Szenen und da ist der Kameraausschnitt, wie nah die Kamera an dir dran ist, das ist so wichtig. Beim Theater, da musst du auch in leisen Szenen, musst du für alle verständlich sprechen, das heißt eine gewisse Lautstärke haben, dafür lernst du sprechen, dafür lernst du zu stützen mit dem Zwerchfell. Die Zwerchfellatmung. Dass es trägt, auch wenn du auf der Bühne leise bist, dass sie dich aber möglichst im ersten oder zweiten Rang oben oder im Parkett, dass sie dich da auch verstehen. Weißt du, das wird heute oft geschludert, das ist nicht gut. Und wenn du vor dem Mikrofon sitzt im Rundfunk oder wenn Du im Studio sitzt oder eine Erzählung hast, da musst du dich sehr zurücknehmen. Du hast ja, guck mal hier, diese Distanz, die ich da jetzt von meinem Mund zum Mikro habe, die ich da überbrücken muss - das sind nicht mal zwanzig Zentimeter. Und auf der Bühne muss ich zwanzig Meter (!) weit reichen, weißt du. Das ist natürlich ein riesiger Unterschied. Und im Rundfunk sollte ich möglichst nicht so viel hin und her mich bewegen, sollte aufs Mikro sprechen. Und wenn ich eine Liebeszene zu spielen habe und meine Partnerin sitzt am anderen Mikrofon - ich muss so tun, als wäre sie hier. Das ist was anderes - das ist zwar auch ein Spielen, aber es ist mehr ein Erzählen.

Phillipp

Was macht Ihnen mehr Spaß: Im Theater oder für ein Hörbuch bzw. Hörspiel spielen?

Ernst August Schepmann

Och, mehr Spaß - ich finde ja so schön, dass man in unserem Beruf alles machen kann. Weißt du - schön ist die Abwechslung. Also auf der Bühne zu stehen, das ist unser Hauptberuf. Und sehr viele Leute, die Film machen oder Fernsehen machen, kommen ja vom Theater. Und das ist sozusagen die Grundlage. Aber mehr Spaß machen kann ich nicht sagen - ich freue mich, wenn ich Theater gespielt habe und wenn ich danach in den Rundfunk gehen kann und eine schöne Rolle in einem schönen Hörspiel sprechen darf. Da kann ich auch kaspern, ohne dass ich's körperlich mache, weiß du. Da kann ich beweglich sein auch, aber das äußert sich ja NUR über die Stimme. Oder über Lachen oder über Weinen oder nur über Geraunze oder was weiß ich.

Ruth

Können Sie künstlich weinen?

Ernst August Schepmann

Künstlich weinen nicht. Aber wenn ich eine Situation mir vorstelle. Wenn ich eine Rolle in einem Stück spiele, da habe ich ja eine Situation, die ich spiele, einen Menschen, einen Charakter, den ich verkörpern muss und eine Situation, in der sich dieser Mensch befindet, mit andern oder allein. Und wenn ich dann Grund habe, traurig zu sein, dann kann ich auch weinen. Wenn du mir jetzt eine traurige Geschichte erzählst, dann ich mein - ich könnte jetzt versuchen, hier los zu schluchzen oder so was, das kann man schon machen, aber das ist dann technisch oder so was, man macht das nicht so gerne. Natürlich, wenn ich jetzt an traurige Sachen



denke oder so (hörbar unter Tränen), dann bleibt die Stimme weg, das kann man schon technisch fassen, aber man sollte es schon richtig empfinden. Also der Schauspielerberuf ist kein Lügnerberuf. Im Gegenteil. Du solltest schon ernsthaft an die Sache rangehen und vor allen Dingen ehrlich. Du sollst es ja für die Leute verständlich machen, dem Zuhörer, dem Zuschauer. Das heißt, wenn der Autor gut ist, dann wird er schon irgendwelche Dinge zur Sprache bringen, die dir dann als Zuschauer oder Zuhörer oder Leser sagen, oh weia, siehste, so etwas hab ich auch schon mal gehabt. Du sollst ja dann ein bisschen auch fürs Leben lernen.

Xaver

Wenn Sie ein Hörspiel besprechen wollen, wie fangen Sie dann an? Setzen Sie sich sofort ans Mikrofon?

Ernst August Schepmann

Nein, überhaupt nicht. Also das kommt meistens erst, wenn du ins Studio gehst im Funkhaus. Ich bekomme ja erst einmal den Text geschickt. Und du liest das Hörspiel. Du liest das immer wieder und du liest natürlich deine Rolle immer wieder und dann sprichst du möglichst auch deine Texte, die du sprechen musst in deiner Rolle im Hörspiel. Die sprichst du immer wieder und fängst dann, sie in der Art zu sprechen, wie die Rolle im Hörspiel sie sprechen sollte. Wie du es dir vorstellst und dann kommt ja im Studio noch der Regisseur dazu. Und der sagt dir dann zum Beispiel: Du hör mal, du hast diese Szene sehr rasch angelegt, ich denke, das Problem eignet sich nicht für schnelles Sprechen. Du bist auch ein Mensch, der nicht so quick ist im Geiste, der nicht so schnell ist im Kopf, der ist langsamer. Es fällt dir schwerer, deine Dinge, die du äuserst, musst du mit mehr Schwierigkeiten rausbringen, weißt du. Aber da fängt ja schon die Charakterisierung an. Das ist die Charakterisierung der Rolle, die du spielst.

Ruth

Waren Sie auch schon mal Regisseur?

Ernst August Schepmann

War ich nicht, nein.

Xaver

Sprechen Sie in einem Hörspiel so, wie Sie immer sprechen oder verändern Sie die Stimme?

Ernst August Schepmann

Jaa, man sollte schon natürlich und organisch richtig sprechen. Aber, das hängt ja von dem Stück ab. Es gibt Stücke, die haben ja einen bestimmten Stil. Es gibt, wie soll ich sagen, realistische Stücke, die spricht man so, wie normale Menschen im täglichen Leben, möglichst. Aber es gibt natürlich stilisierte oder überhöhte Dinge, die einen gewissen Stil erfordern, eine gewisse Kühle oder es gibt Fantasiegeschichten, wo es sich nicht nur um lebendige Menschen handelt, sondern auch um Fantasiewesen. Ich hab neulich in einem Hörspiel einen Computer gespielt, aber einen Computer, der die Menschen ziemlich durchschaut hat, aber das war eine Utopie, eine Fantasie in der Zukunft. Und da muss man auch herausfinden, ob (spricht mechanisch) man nun diese mechanische Sprechweise anschlägt oder ob man auch, wie soll ich sagen, in die menschliche Sprache hinübergleitet.

Phillip

Können Sie mal sprechen wie ein Geist?

Ernst August Schepmann

Wie ein Geist, jetzt kommt's drauf an, was für ein Geist. Ein böser Geist, ein guter Geist, soll ich, müsst ich einen Text haben – warte mal, was sagt denn eine gute Fee?

Phillip

Du hast drei Wünsche oder so was...

Ernst August Schepmann

(spricht als Fee) Höre mein Lieber, du bist so weit gewandert und jetzt hast du mich gerufen und hier bin ich. Ich bin die gute Fee. Und jetzt sage ich dir: Du hast drei Wünsche offen. Sage mir: Was wünschst du dir am allerliebsten?



Und jetzt könnte ja mal (spricht böse):

Hoooooh, ich bin der böse Geist, wer hat diese dumme blöde Fee gerufen? Weg mit ihr, weg mit ihr, weg mit ihr ins Meer! Treibt sie ins Meer!!

Oder sag noch was.

Phillip

Wie ein quengeliges Kind? Können Sie mal sprechen, wie ein quengeliges Kind?

Ernst August Schepmann

Ich hab zwei Enkelinnen. Und die haben neulich so was von gequengelt und die gingen mir so auf den Geist und da hab ich auch (spricht quengelig):

Nein, ich will das auch nicht essen, nein, ich will das, ich mag das nicht, ich will den Kuchen nicht, der Kuchen ist doof! Nein, da sind Steine in den Kirschen, ich will das niiiicht..

Xaver

Wie klingt denn so ein Erzähler oder Märchenerzähler...

Ernst August Schepmann

Es waren einmal drei Schwaben. Die wohnten in Stuttgart und eines Tages trafen sie sich in einem Wirtshaus. Der erste Schwabe hatte sich überfressen. Der zweite Schwabe war sehr hungrig und der dritte Schwabe hatte etwas Geld in der Tasche. Und nun tat dem Schwaben, der Hungrige Leid. Und er hat ihm erst mal ein Essen spendiert.

Das ist SO ein Erzähler. Aber es gibt auch ganz was anderes. Also DEN Erzähler gibt es gar nicht.

Also sagen wir mal:

Heute war ich im WDR verabredet mit zwei sehr reizenden Damen und mit drei sehr lebhaften Kindern. Die hatten sehr viele Fragen auf dem Herzen und ich habe versucht, möglichst für die drei verständlich ihre Fragen zu beantworten.

Also jetzt erzähl ich das meiner Frau zuhause, was ich hier mit euch dreien hier erlebt habe, beispielsweise. Was gäbe es noch – es ergibt sich aus der Geschichte. Also es gibt ja Leute, die sind so tolle Vorleser, die erzählen das Buch, das sie vorstellen wollen, als würden sie's auch im Moment erfinden. Oder auch eine Sache, die sie wissen und kennen, die sie halt eben so verinnerlicht haben, dass sie es eben so erzählen, dass man an ihren Lippen hängt.

Das ist ja immer eine Wonne, das ist wunderbar. Es sollten gute Geschichten, gute Romane sein, aber auch nicht ganz so tolle können halt eben durch eine Erzählerin, durch einen Erzähler so dargestellt werden, dass es einen interessiert...

Ruth

Kann man das üben?

Ernst August Schepmann

Aber natürlich, das sollte man tun.

Ruth

Wie finden Sie heraus, welche Art zu sprechen gut zu einem Text passt?

Ernst August Schepmann

Ja, hab ich ja schon so angedeutet – ich les es immer wieder und dann lerne ich auch beim Lesen die Figur kennen. Und dann muss ich sehen, wie ich das von mir aus gestalten kann. Wie ich das von mir aus äußern kann. Wie ich das von mir aus dem Hörer klarmachen kann. Und da hab ich ja wie gesagt nur die Stimme – aber wie finde ich's heraus – also da muss man sich selbst immer wieder überprüfen, bis ich's habe. Ich finde, auch ein guter Sprecher sollte nie ohne Regisseur arbeiten. Neulich hatte ich Erzählungen zu lesen und da war eine Regisseurin, die ich gar nicht kannte und die sagte was ganz Simple – und das Simple ist oft so richtig, geht so auf den Punkt los, die sagte: Ich bin ja euer erster Zuhörer. Also in diesem Fall die Zuhörerin. Und das ist natürlich wunderbar. Aber sie konnte mit ein paar Begriffen, ganz vorsichtig angetippt, konnte sie einer Kollegin und mir sagen, was sie nicht so ganz richtig fand. Dann sagte sie: ach, das geht mir ein



bisschen zu sehr in die und die Richtung, ich finde, es sollte mehr dahin gehen. Und sie hat das mit ein zwei Begriffen gesagt und als Sprecher verstandest du sofort, wohin es ging und du sahst auch sofort ein, dass es richtig war. Also man braucht die Kontrolle, finde ich. Wenn es falsch läuft, das merkt man manchmal selber nicht. Also ich würde ein gutes Buch oder so, würde ich ohne Kontrolle nicht lesen wollen.

Xaver

Muss man die Stimme trainieren?

Ernst August Schepmann

Sollte man schon. Da hat jeder seine Methode. Es gibt auch Ensembles, die machen das gemeinsam, da gibt es verschiedenste Entspannungsübungen und Spannungsübungen und so, aber das macht jeder eigentlich so, wie er's gelernt hat und wie er's für sich rausgefunden hat. Also Gymnastik zu machen oder spazieren zu gehen in der Freizeit – gut zu schlafen ist natürlich immer gut. Wenn man in dem Schauspielberuf gesund ist, das ist schon eine große Hilfe, aber das kann man nicht immer voraussetzen. Und stimmlich – da gibt's natürlich Übungen. Du musst Zwerchfellatmung lernen, mit dem Zwerchfell zu stützen.

Dann gibt es natürlich die alten Vokalübungen, die alten Konsonantenübungen, da gibt es natürlich auch unsinnige Sachen, die nur deine Stimme zum Klingen bringen. Das sind keine richtigen Wörter. Nnnnnn – du musst sehen, hier vorne die Stimme in die Maske, sagt der Stimmbildner, zu bringen. Dass die Stimme vorne ist und dass sie nicht hinten im Halse sitzt. Du sollst sie nach vorn bringen, das heißt, also nnnnnn, das N sitzt ja hier vorne in der Nase. M und N, das sind Klinger, das sind zwar Konsonanten, aber die klingen, die bringen deine Stimme nach vorn.

Nö dölö göni,
Gü sili domü,
jesola windili duno,
jumala winsola gindi,
gindi wu dago olen amara.

Und wenn du das r rollst, dann ist es auch noch weicher da vorn, als wenn du rrrrrr machst.
Dann gibt's es auch richtige Sprüche:

Barbara saß nah am Abhang.
Sprach gar sangbar, zaghaft langsam.
Mannhaft kam als dann am Waldrand
Abraham a Sancta Clara.

Dann gibt es natürlich tz und es gibt alle, alle Konsonanten, alle Vokale, die kannst du üben.

Jetzt wetzt der Letzt gehetzt entsetzt des Messers flitz Gespitz.
Erhitzt geritzt, stoßlanz gespitzt, brustlatzzerfetzt, von Schmerz zersetzt,
reißt's Herz des Streites Hitz.

Also da kommt immer tz drin vor. Das gibt es für jeden Laut, für st, für sch - mir fallen die jetzt alle so schnell gar nicht ein, aber es gibt da ganz viele Sprüche, das hat einmal ein Phonetiklehrer zusammengestellt und die werden immer in jeder Schauspielschule hergebenet.

Phillip

Bereiten Sie Ihre Stimme immer vor, wenn Sie ans Mikrofon gehen?

Ernst August Schepmann

Nein, mache ich nicht. Zuhause mach ich das, übe ich meine Rolle und dann vorm Mikro nicht. Vorher, während man sich damit beschäftigt.

Früher war das anders. Als ich in den ersten Engagements war, da hab ich auch immer noch eine Lehrerin oder einen Lehrer gesucht, bei denen ich noch ein bisschen Phonetik machen konnte. Ein bisschen Atemtechnik und ein bisschen noch Sprachunterricht hab ich dann genommen.



Xaver

Waren Sie auf einer Theaterschule?

Ernst August Schepmann

Sicher, musste ich ja. Ich hab mich beworben und habe eine Aufnahmeprüfung gemacht – das war 1953, das ist also jetzt ja schon inzwischen 55 Jahre her – und da hab ich mich beworben und da wurde ich angenommen und da hab ich dann zweieinhalb Jahre Schauspielunterricht gehabt an der staatlichen Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Ich war da zweieinhalb Jahre und habe mimische Übungen gemacht und habe sprechen gelernt und so weiter. Und dann bin ich ins Engagement.

Phillip

Kann man eigentlich auch übertrieben sprechen?

Ernst August Schepmann

Ja sicher kann man übertrieben sprechen. Es gibt auch Sprecher, die sprechen so deutlich (spricht selber überdeutlich), dass es schon wieder unnatürlich wirkt, verstehst du?

Das gibt es alles – manche Kommentatoren im Fernsehen, da schalt ich ab, da kann ich nicht zuhören, die haben so schöne Stimmen und die lassen es mich so spüren, weißt du. Die sind so sonor und das klingt dann alles so wunderbar und - natürlich kannst du übertreiben.

Man kann auch beim Untertreiben übertreiben. Verstehst du? Ich kann natürlich auch (macht es vor) ich kann so locker sein, dass ich sage, also was soll ich hier lesen, also mir gar keine Mühe dabei geben... – das ist auch übertrieben, weil es mich langweilt. Das kommt ja gar nicht zum Hörer hin. Natürlich kann man übertreiben. In jeder Hinsicht, in jeder Richtung.

Aber am Schönsten ist natürlich ein Abend im Theater oder vorm Radio, wenn ein Hörspiel läuft, wenn alles nötig ist. Notwendig. Das ist toll. Das ist zwingend, weißt du. Du kannst es nicht erklären, aber es ist notwendig. Es muss so sein. Du kannst es dir gar nicht anders vorstellen. Das ist natürlich – toll! Das ist natürlich fantastisch. Wenn du sagst: Meine Güte, wie spielt die, wie spielt der, was machen die hier – ich bin ja so aufgewühlt und dieses Stück, diese Szene kann ich mir gar nicht besser vorstellen. Wenn ich ein Hörspiel höre und manche tolle Inszenierungen und da ist eine spannende Szene und ich sitze davor und bin ganz gebannt und denke: Meine Güte, auch wenn mich das Thema gar nicht so interessiert, aber die bringen es fertig, mich so in den Bann zu ziehen – ja was Schöneres gibt es gar nicht. Aber das ist dann meistens in Übereinstimmung mit der Regie, aber vor allem in Übereinstimmung mit dem Stück, mit den Rollen, mit der Situation, mit der Szene, wie der Autor oder die Autorin sie geschrieben haben. Dann kommt so etwas zustande, das ist wunderbar.

Xaver

Wenn Sie ein Hörspiel oder ein Hörbuch hören – woran erkennen Sie, ob die Sprecher gut oder nicht so gut sind?

Ernst August Schepmann

In erster Linie, ob's mich überzeugt. Ob ich ihnen glauben kann, ob ich ihnen folge, oder ob ich sogar Freude oder Spaß daran habe.

Ruth

Was müssen gute Hörbuchsprecher können?

Ernst August Schepmann

Sie brauchen natürlich Einfühlungsvermögen. Wenn sie ein Buch nicht lesen können, wenn ihnen das nichts sagt, dann sollten sie es möglichst auch nicht andern Menschen vorlesen, wenn sie selber es nicht interessiert. Und manchmal gibt es Dinge, die einen nicht interessieren, aber man beschäftigt sich damit und sie fangen an, einen zu interessieren. Es ist ja so, dass man nicht bei jeder Rolle, die man vom Regisseur oder vom Oberspielleiter oder vom Intendanten angetragen bekommt, da gleich begeistert drauf anspringt. Aber dann beschäftigt man sich damit und wenn's eine gute Sache ist und von einem guten Autor, dann fängt es an, einen zu interessieren und dann gibt es vielleicht irgendwo einen Satz, wo man staunt und dann sagt, das ist ja mein Zugang zu der Rolle. Und dann braucht man die Technik und die darstellerischen und die sprachlichen Möglichkeiten, um es zu vermitteln. Denn man will es ja nicht für sich behalten, man will es ja dem Zuhörer nahe bringen. Aber das gibt ja die Stimme alles her.

AUDITORIX – Hören mit Qualität



Ruth

Können Sie uns ein paar Tipps geben, was wir beachten oder üben müssen, wenn wir ein eigenes Hörspiel sprechen wollen?

Ernst August Schepmann

Also sich zusammen setzen, wenn eine Vorlage da ist, wenn ein Text steht, sagen wir mal, dann sich treffen und jeder hat dann schon das Ganze gelesen, jeder hat dann seine Rolle gelesen und zwar nicht nur einmal, sondern öfter und hat sich schon damit vertraut gemacht. Wenn man sich dann trifft und es gemeinsam liest und dann langsam anfängt, auch in der Situation, in der Stimmung es zu lesen, wie es da ist, ob man einen Streit hat oder ob man sich wunderbar versteht oder so – also das ist schon sehr wichtig. Und je öfter man das macht, desto besser ist es. Je besser man es kennt, desto mehr kann man ja auch merken, was falsch läuft und sich dann auch selbst oder die andern korrigieren. Also immer wieder lesen und immer wieder sich damit beschäftigen und immer es weiter treiben auch, dass immer wieder etwas dazu kommt, dass es nicht auf demselben Punkt immer auf der Stelle tritt, sondern dass es sich entwickelt – das ist sehr, sehr wichtig, denke ich. Also das daran Arbeiten, das sich dafür Interessieren, das sich damit Beschäftigen, das ist das A und O, denke ich mal. Sonst kann man ja zu keinem Ergebnis kommen.

Xaver

Danke für das Interview, es war sehr schön hier, wir haben sehr viel gelernt.

Ernst August Schepmann

Danke euch!